



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Der Neue  
Deutsche Merkur

vom Jahre 1797.

---

Herausgegeben

von

C. M. Wieland.

---

Erster Band.

---

---

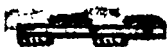
Weimar 1797.

## VII.

**Noch ein Wort über die Originalität  
von Bürgers Leonore.**

---

**W**enn Bürgers eignes Zeugniß in der Untersuchung  
über den Ursprung der Leonore etwas gelten soll, so ist  
sie



ke auf das Bestimmteste entschieden. Auch mir hat er auf die Frage, ob er kein älteres Gedicht dabey vor Augen gehabt, geantwortet: er habe einige Winke aus einem plattdeutschen Volksliede bemerkt. Dieses Volkslied sey ihm aber nie vollständig vorgekommen; eine Freundin habe ihm nach dunklen Erinnerungen davon erzählt; mit wenigen Zeilen, die ihr etwa im Gedächtnisse hangen geblieben, habe sie ihm vortragen können, und unter diesen seyen folgende gewesen:—

Wo leise, wo lose  
 Mege hei den Ring!

„Wie leise, wie lose bewegte er den Ring,“ als er heimlich in der Nacht vor die Thür der Geliebten kömmt. — Dieß Gespräch ist mir noch so genau erinnerlich, daß ich die Richtigkeit alles obigen zuversichtlich verbürge.

Damals als Bürger mir dieß sagte, war er weit entfernt vorauszusehen, daß seine Lenore in England ein ähnliches Aussehen wie in Teutschland erregen, und daß man sich einmal bey Zweifeln über ihre Originalität öffentlich auf ein Wort berufen würde, das er in einem vertraulichen Gespräche hatte fallen lassen. Aber auch, wenn eine solche absichtliche Verhetzung unmittelbaren Einfluß auf seinen dichterischen Ruhm gehabt hätte, so wäre er doch durchaus unfähig dazu gewesen. Alle die diesen redlichen Mann persönlich gekannt haben, werden darüber mit mir eins seyn.

Der

Bedürfte es nach einem so unverwerflichen Zeugnisse noch anderer Gründe; so ließe es sich wahrscheinlich machen, daß Bürger die Balladensammlung, worinn das Original seiner Lenore stehen soll, gar nicht gekannt hat. Er hätte von keinem Fache der Literatur, auch nicht von dem, welches ihm am nächsten lag, von der Volkspoesie, eine vollständige gelehrte Uebersicht, so daß er alles oder das wichtigste darinn vorhandene hätte angeben können. In Ansehung der englischen Balladen, ob er sie gleich vorzugsweise studierte, schränkte er sich fast einzig auf Percy's *Relicks* etc. ein. Ihr Londonscher Correspondent erwähnt den Titel der Sammlung nicht, worinn die ursprüngliche Lenore stehen soll: ich kann also auch nicht sagen, ob ich sie ehemals bey Bürgern gesehen. Da die Entdeckung aber in England selbst nicht sogleich im ersten Augenblicke gemacht worden, so muß das Buch wohl nicht zu den bekannteren gehören, und ist daher natürlichlicher Weise in Teutschland noch unbekannter geblieben. Es fragt sich sogar, ob es in den geübten Büchern vorrätthen, woraus Bürger schöpfen konnte, z. B. in der Göttingischen Bibliothek, vorhanden ist.

Uebrigens gestehe ich, daß ich sehr begierig wäre, das *Corpus delicti*, ich meyne die ästere englische Ballade, zu sehen, um zu erfahren, ob unsre Lenore noch etwas anders als die Habel mit ihr gemein hat, oder nicht. Ist jenes, so wird diese sonderbare Ähnlichkeit,  
mich

mich in Erstaunen setzen, aber nicht in dem Glauben an  
Bürgers Aussage irre machen können. Ist aber das  
letzte, so scheint es bey den englischen Kunstrichtern, die  
unserm Landsmanne sein Eigenthum streitig machen wol-  
ten, etwas handfeste, ja mechanische Begriffe von der  
Dichtkunst zu verrathen, daß sie auf die Fabel eines epi-  
schen Gedichtes, also auf den bloßen Stoff, der durch  
die Behandlung erst alles werden muß, ein so großes  
Gewicht legen.

Jena.

August Wilhelm  
Schlegel.

---